

TERRORISMUS

Tod in Bagdad

„Mietkiller Nummer eins“ Abu Nidal ist tot. Seine Organisation „Fatah – Revolutionärer Rat“ zählte zu den gefürchtetsten Terror-Gruppen in Europa.

Die Nachricht erschien zuerst am Montag, den 19. August 2002 in der kleinen palästinensischen Tageszeitung „Al-Ayyam“: Abu Nidal, Gründer und Chef der Freischärlergruppe Fatah - Revolutionärer Rat und einer der gefährlichsten Berufsterroristen der Welt, sei am 16. August in seiner Wohnung in der irakischen Hauptstadt Bagdad tot aufgefunden worden. Mitglieder der Fatah – Revolutionärer Rat im Libanon dementierten den Tod des Terroristen. „Abu Nidal ist gesund und verfolgt weiter seine Mission“, verkündete ein Sprecher der Organisation in einem palästinensischen Flüchtlingslager bei Beirut. Die Fatah – Revolutionärer Rat bezichtigte den israelischen und den amerikanischen Geheimdienst, die „Falschmeldung“ vom Tod des Top-Terroristen verbreitet zu haben.

Am 20. August berichtete die arabische Tageszeitung „Al-Sharq Al-Awsat“ unter Berufung auf palästinensische Quellen in Ramallah, zwei bewaffnete Iraker hätten die Wohnung Abu Nidals in Bagdad gestürmt und den 65-Jährigen mit vier Schüssen getötet. Abu Nidal habe „geheime Kontakte zu Ausländern, wahrscheinlich aus Kuwait“ gehabt. Deshalb sei er von den Irakern getötet worden. Tags darauf teilte der Leiter des irakischen Geheimdienstes, Dschalil al-Habusch, der Presse die „offizielle Version“ der irakischen Behörden mit: Abu Nidal habe „Selbstmord begangen“. Die irakischen Behörden veröffentlichten Fotos der Leiche des Terroristenführers.

Gerüchte über seinen Tod und Dementi waren nicht untypisch für Abu Nidal, der sich einst als „bösen Geist, der Alpträume weckt“ bezeichnete. Schon mehrmals war in der Vergangenheit über seinen angeblichen Tod spekuliert worden. Mitte August 1998 meldeten Agenturen, der weltweit gesuchte palästinensische Terrorchef sei in Kairo verhaftet worden. Die Sicherheitsbehörden dementierten die Festnahme. Kurz darauf berichtete eine Agentur, Abu Nidal befinde sich in einem Krankenhaus in Ägypten, leide an Leukämie und werde nicht mehr lange leben. Ein Führungsmitglied der Fatah – Revolutionärer Rat bestätigte: Der meistgesuchte Terrorist liege in einer Kairoer Privatklinik und sei nicht mehr vernehmungsfähig.

Abu Nidal galt als Drahtzieher für Anschläge in über 20 Ländern, bei denen in den 70er und 80er Jahren Hunderte Menschen getötet wurden. Die Fatah – Revolutionärer Rat wurde vom US-Außenministerium als „gefährlichste Terror-Organisation mit dem weitesten Aktionsradius“ dargestellt. Der israelische Geheimdienst verglich sie mit Osama bin Ladens „Al-Qaida“.

„Vater des Kampfes“

Abu Nidal, arabisch für „Vater des Kampfes“, wurde im Mai 1937 in der palästinensischen Stadt Jaffa als Sohn des palästinensischen Orangenpflanzers Chalil al-Banna geboren. In hohem Alter hatte Chalil al-Banna, der bereits elf Kinder hatte, sein 16-jähriges alawitisches Dienstmädchen geheiratet und mit ihr ein zwölftes Kind gezeugt: Sabri Khalil Abdul Hamid al-Banna, der sich später den Kriegsnamen „Abu Nidal“ zulegte. Nach Chalils Tod im Jahr

1945 verstieß die Familie die Witwe und kümmerte sich kaum um Sabri. Abu Nidal-Biograph Patrick Seale ortet in den Kränkungen der Kindheit den Grund für die verbitterte und rachsüchtige Persönlichkeit des späteren Terroristen.

Im Mai 1948 wurde Jaffa von der israelischen Haganah eingenommen und ein Großteil der Palästinenser vertrieben. Die Familie al-Banna verbrachte einige Zeit in einem Flüchtlingslager und zog später nach Nablus; ihre Orangen-Plantagen wurden von der israelischen Regierung beschlagnahmt. Sabri al-Banna arbeitete im damals jordanischen Nablus als Laufbursche und Gehilfe eines Elektrikers. 18-jährig trat er in die Baath-Partei ein, die von einer „arabischen Wiedergeburt“ schwärmte.

Der junge Palästinenser demonstrierte und agitierte nach dem Putsch-Versuch nationalistischer Offiziere im April 1957 in Amman für die Freilassung der verhafteten Putschisten. Die Baath-Partei wurde verboten, nach Massenverhaftungen ging Sabri al-Banna in den Untergrund. 1958 tauchte er in der saudi-arabischen Hauptstadt Riad auf, machte sich als Anstreicher und Elektriker selbständig und gründete mit einigen jungen Männern eine kleine Gruppe mit dem Namen „Palästinensische Geheimorganisation“, mit der er in Jassir Arafats „Fatah“ eintrat.

Nach dem Sieben-Tage-Krieg von 1967 zog Sabri al-Banna nach Amann und gründete die Handelsfirma „Impex“, die zu einer Anlaufstelle für die Fatah wurde. Sabri Al-Banna nannte sich von da an „Abu Nidal“ und freundete sich mit Abu Ijad an, dem späteren Stellvertreter Arafats. Mit seiner Hilfe wurde er 1969 Fatah-Vertreter in der sudanesischen Hauptstadt Khartum und im Juli 1970 Chef der Fatah in Bagdad, wo er starken Einfluss gewann und vom irakischen Regime unterstützt wurde.

Zwei Monate später, nach dem September-Massaker in Amann, begann Abu Nidal von Bagdad aus Abu Ijad und die Fatah zu attackieren. Daraufhin wollten ihn Arafat und sein Militärchef aus der Fatah ausschließen. Abu Ijad hielt aber in den nächsten Jahren Kontakt zu Abu Nidal, den er für einen guten „Kämpfer“ hielt. Beim Fatah-Kongress Ende 1971 in Syrien kritisierte Abu Nidal neuerlich heftig die Fatah. Im September 1973 verübte ein Abu-Nidal-Kommando einen Anschlag auf die saudiarabische Botschaft in Paris. Dieses Attentat führte zur ersten größeren Auseinandersetzung zwischen Abu Nidal und der Fatah, die von den französischen Sicherheitsbehörden für den Anschlag verantwortlich gemacht wurde. Abu Nidal richtete in der Nähe von Bagdad ein Ausbildungslager namens „Abu Ali Ayad“ ein. Die irakische Führung unterstützte den Palästinenser beim Aufbau der Fatah – Revolutionärer Rat als Gegenorganisation zur Arafat-„Fatah“. Abu Nidal übernahm die Kontrolle über die PLO-Institutionen im Irak.

Im Juli 1974 distanzierte sich das PLO-Exekutivkomitee offiziell von der irakischen Organisation und enthob Abu Nidal von allen Ämtern und Funktionen in der Arafat -Fatah. Der Separatist rief nach der Annäherung der PLO zu Israel auf, Arafat und andere Fatah-Führer zu ermorden. Er warf ihnen „Hochverrat“ am palästinensischen Volk und an der arabischen Welt vor. Abu Nidal wurde Ende 1974 von einem „PLO-Gericht“ in Abwesenheit zum Tod verurteilt.

In den folgenden Jahren entwickelte er seine Taktik und terroristischen Methoden. Gewalt und Terror war für Abu Nidal und seiner Organisation künftig Mittel zum Zweck, Israel zu vernichten, die palästinensische Souveränität wiederherzustellen und eine Annäherung bzw. Versöhnung zwischen Israel und den arabischen Ländern zu verhindern. Zahlreiche

Anschläge in europäischen Städten gegen PLO-Führer waren die Folge; mindestens elf führende Palästinenser kamen ums Leben.

Abu Nidal, verheiratet mit einer gebildeten Palästinenserin und Vater eines Sohnes und zweier Töchter, lebte in verschiedenen arabischen Ländern und erpresste nach Informationen des französischen Geheimdienstes mehrere arabische Golf-Staaten, die er gegen hohe Geldsummen von Anschlägen verschonte. Nach dem Anschlag der Abu-Nidal-Gruppe auf den israelischen Botschafter in London, Shlomo Argow, begann Israel im Jahr 1982 mit der Libanon-Invasion.

Abu Nidal dürfte einige Zeit für die Geheimdienste Iraks, Syriens und Libyens gearbeitet haben. Der Iran und der Sudan hatten wiederholt bestritten, ihm Unterschlupf gewährt zu haben.

Nach einer Aussöhnung zwischen dem Irak und der PLO verließ ein Großteil der Abu-Nidal-Gruppe 1983 den Irak und zog nach Damaskus, wo der Terror-Chef schon Ende 1980 Büros eingerichtet hatte. Libyens Staatschef Muammar al-Gaddafi unterstützte den Terroristen ebenfalls jahrelang finanziell und technisch, etwa mit Waffen und Reisedokumenten. Zwischen 1983 und 1985 dürfte Abu Nidal sich auch in Warschau aufgehalten haben, wo er von der syrischen Botschaft betreut wurde. Kontakte bestanden auch zum ehemaligen DDR-Ministerium für Staatssicherheit (MfS). 1987 wurde er aus Syrien ausgewiesen und die Büros geschlossen. Einige Jahre später musste er nach internationalem Druck auf Gaddafi auch Libyen verlassen.

Spaltung der Abu-Nidal-Gruppe. Im November 1989 kam es zu einer Spaltung der Abu-Nidal-Organisation. Zwei Funktionäre gründeten in Tunis die Fatah – Revolutionärer Rat-Notstandsführung und forderten alle Mitglieder auf, sich vom „Verbrecher“ Abu Nidal zu distanzieren und der PLO anzuschließen. Abu Nidal dürfte nach Medienberichten daraufhin etwa 150 ehemalige Mitglieder ermorden lassen haben, die sich der PLO zuwandten bzw. mit der Notstandsführung sympathisierten. Vermutlich Ende 1998 kehrte der Top-Terrorist in den Irak zurück, wo er von Diktator Saddam Hussein neuerlich „Asyl“ gewährt bekam.

W.S.

ABU-NIDAL-ORGANISATION

Terroranschläge in Österreich

Die Abu-Nidal-Gruppe verübte in den 80er-Jahren drei Terroranschläge in Österreich. Am 1. Mai 1981 wurde der Wiener Stadtrat und Präsident der Österreichisch-Israelischen Gesellschaft Heinz Nittel vor seinem Reihenhaus in der Hietzinger Bossigasse erschossen.

Im August 1981 kam es vor der Synagoge in der Wiener Innenstadt zu einem Terroranschlag: Zwei Männer warfen eine Handgranate auf die Synagoge und schossen aus Maschinenpistolen auf Besucher. Zwei Menschen starben, 20 weitere wurden verletzt. Die beiden Attentäter, Marwan H. und Hussham R., wurden festgenommen. Hussham R. gestand den Behörden auch den Mord an Heinz Nittel.

Im Oktober 1981 konnte in Salzburg der Führer des Terrorkommandos, Bahij Y., verhaftet werden. Die Synagogen-Attentäter wurden zu lebenslanger Haft verurteilt; Bahij Y. erhielt 20 Jahre. Hussham R. wurde später nach Belgien ausgeliefert; inzwischen ist er wieder auf freiem Fuß. Bahij Y. sorgte im Frühjahr 2002 neuerlich für Schlagzeilen. Der Wiener Korrespondent der palästinensischen Nachrichtenagentur WAFA, Ahmed Hamed, hatte behauptet, er sei am 31. März 2002 nach einer Demonstration in Wien von Bahij Y. niedergeschlagen und schwer verletzt worden. Über den 48-jährigen ehemaligen „Führungsoffizier für Mitteleuropa“ der Abu-Nidal-Gruppe wurde daraufhin vom Landesgericht Wien wegen „Tatbegehungsfahr“ die Untersuchungshaft verhängt.

Bahij Y. war 1995 nach Verbüßung von fast 14 Jahren Haft bedingt entlassen und mit einem Aufenthaltsverbot in Österreich belegt worden. Als Staatenloser konnte er aber nicht abgeschoben werden, es fand sich kein Staat, der ihn aufnahm.

Am 27. Dezember 1985 kam es auf dem Flughafen Wien-Schwechat zu einem Anschlag, zeitgleich mit einem Überfall auf den römischen Flughafen Fiume. Kurz nach neun Uhr stürmten drei Terroristen in die Abflughalle, rollten drei Handgranaten in die Passagiergruppe beim Schalter der israelischen Fluglinie El-Al und schossen mit Maschinenpistolen in die Menschenmenge. Vier Menschen, darunter einer der Attentäter, wurden getötet und 45 verletzt, 18 davon schwer. Die beiden anderen Terroristen wurden durch Schüsse verletzt und nach einer Verfolgungsjagd auf der Autobahn gefasst. Die Terroristen waren mit tunesischen Reisepässen nach Österreich eingereist, die in Libyen abhanden gekommen waren. Einer der Attentäter von Schwechat war im November 1996 an der spektakulären Geiselnahme in der Justizanstalt Graz-Karlau beteiligt. Er erhielt für dieses Verbrechen eine Zusatzstrafe von 19 Jahren.

Der Überfall auf den Flughafen wurde fast auf den Tag genau zehn Jahre nach dem Terrorüberfall auf die OPEC-Minister in Wien verübt. Für die El-Al-Flüge bestanden besondere Sicherheitsvorkehrungen.

Im Jänner 2000 versuchte eine Jordanierin, von einem Konto bei einer Wiener Bank 2,13 Millionen Euro abzuheben. Die Frau galt als Gehilfin der Abu-Nidal-Organisation. Sie bestritt einen Zusammenhang mit der Terror-Truppe und behauptete, das Geld geerbt zu haben. Vor Beginn des Gerichtsverfahrens erhielt die Staatspolizei im Herbst 2000 „von verlässlichen und überprüften Quellen“ Hinweise auf eine „Bedrohung österreichischer Interessen“ durch die Abu-Nidal-Organisation. Einige Tage davor war auf dem Gelände der britischen Botschaft in Jemen ein Sprengkörper detoniert. Dieser Anschlag wurde der Abu-Nidal-Organisation zugerechnet.

ABU-NIDAL-ORGANISATION

Größere Anschläge in Europa

17. Dezember 1973, Rom: Anschlag auf eine Boeing- Maschine und einen Abfertigungsschalter der Fluggesellschaft Pan Am: 32 Tote.

9. August 1982, Paris: Bombenanschlag in der Rue des Rosiers im jüdischen Viertel von Paris: Neun Tote.

11. April 1983, Albufeira, Portugal: Anschlag während einer Tagung der Sozialistischen Internationalen auf PLO-Politiker, die mit israelischen Linkspolitikern Kontakt aufgenommen

hatten. Prominentestes Opfer: Arafat-Berater Issam al-Sartawi, Träger des Kreisky-Menschenrechtspreises.

11. Juli 1988, Ägina, Griechenland: Anschlag auf das Kreuzfahrtschiff „City of Poros“. Neun Tote, 78 Verletzte.

FATAH-REVOLUTIONÄRER RAT

Die Organisation

Abu Nidal kontrollierte seine Organisation direkt, unterstützt von einem Zentralkomitee mit 27 Mitgliedern. Der „Revolutionäre Rat“ bestand aus ca. 40 Palästinensern, unter ihnen die Mitglieder des Zentralkomitees. Ab 1985 bestand ein zehnköpfiges Politbüro, das die politische Linie umsetzte und die Operationen überwachte. In der Organisation gab es sechs Abteilungen und ein militärisches Büro.

Die Anschläge erfolgten arbeitsteilig und abgeschottet: Palästinenser, die im Land lebten, wo ein Attentat geplant war, bereiteten die logistischen Aufgaben vor. Ein Mitglied kam danach ins Land, plante und koordinierte den Anschlag und reiste vor dem Attentat wieder aus. Danach reiste ein Terrorkommando mit gefälschten Pässen ein, verübte den Anschlag und verließ das Land wieder. Die einfachen Kommandomitglieder wurden nur über die unbedingt notwendigen Details für den Anschlag informiert. Wurden sie festgenommen, konnten sie nicht allzu viel verraten.

Die Terroristen wurden sorgfältig ausgesucht, überprüft und in Lagern ausgebildet, etwa in Libyen oder im Libanon. Die Führung erwartete absoluten Gehorsam, Überläufer wurden getötet.

Die Abu-Nidal-Organisation gründete auch Wirtschaftsunternehmen in verschiedenen Ländern, darunter in der ehemaligen DDR.